SoVD Sozialverband Deutschland
Partner in sozialen Fragen

Niedersachsen-Echo

Nachrichten und Informationen aus dem Landesverband

AKTUELL

SoVD-Niedersachsen gratulierte Ministerin Ross-Luttmann zur Amtseinführung

Sozial entscheiden – nicht finanziell

Die neue Niedersächsische Sozialministerin heißt Mechthild Ross-Luttmann und hat sich bereits als Abgeordnete in der CDU-Fraktion einen Namen als als Sozialexpertin gemacht. Den politischen Kurs ihrer Vorgängerin Ursula von der Leyen wird sie in mehreren Punkten korrigieren. Welche Erwartungen der SoVD Niedersachsen an die Ministerin hat, lesen Sie in folgendem Brief an die Politikerin im Wortlaut. Den Brief hat Frau Ross-Luttmann umgehend zur Amtseinführung vom SoVD Niedersachsen erhalten.

Sehr geehrte Frau Ministerin,

im Namen des Landesvorstandes des SoVD Niedersachsen gratulieren wir Ihnen herzlich zu Ihrem Amt als Ministerin für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit und wünschen Ihnen für diese verantwortungsvolle Tätigkeit viel Erfolg.

Neben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben Sie sich als zukünftige Schwerpunkte eine aktivere Senioren- und Jugendarbeit und ein leistungsfähigeres Gesundheitswesen gesetzt. Schwerpunkte, die wir als Interessenverband der Menschen mit Behinderungen, chronisch Kranken und älteren Menschen voll und ganz unterstützen.

Angesichts der Haushaltslage stellen diese Schwerpunkte eine große Herausforderung für Sie dar. Dem SoVD ist bewusst, dass viele Entscheidungen nicht einfach sein werden. Doch möchten wir an Sie appellieren, diese Entscheidungen nicht allein von Finanzierungsfragen abhängig zu machen. Gerade sozial schwache Menschen bedürfen der Hilfe und Unterstützung.

Ganz besonders legen wir Ihnen die Umsetzung eines Gleichstellungsgesetzes in Niedersachsen ans Herz, damit Menschen mit Behinderungen heute und auch morgen selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Wir

Mechthild Ross-Luttmann

bitten Sie dringend, dieses Gesetzesvorhaben vorrangig zu behandeln, damit Niedersachsen nicht bundesweites Schlusslicht bei der Umsetzung eines Gleichstellungsgesetzes für Menschen mit Behinderungen wird.

Diese Themen der Sozial- und Behindertenpolitik würden wir gern mit Ihnen ausführlich in einem gemeinsamen Gespräch diskutieren. Mit Sicherheit bestehen Übereinstimmungen, die nicht nur für unseren Verband mit seinen über 250.000 Mitgliedern, sondern auch für die Menschen in Niedersachsen von wesentlicher Bedeutung sind.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Menschen behalten und es Ihnen gelingt, diese Sorgen und Nöte für eine sozial gerechte Politik aufzugreifen. Für eine solche Politik bieten wir Ihnen die Unterstützung des SoVD Niedersachsen an.

Abschließend wünschen wir Ihnen persönlich nochmals alles Gute und verbleiben mit freundlichen Grüßen

Adolf Bauer
1. Landesvorsitzender und Präsident des SoVD

Dirk Swinke
stellvertretender Landesgeschäftsführer

Behinderung: Arbeitsvermittlung wird weitergeführt

Die gezielte Arbeitsvermittlung für behinderte Menschen durch die so genannten Integrationsfachdienste wird weitergeführt. "Das ist eine gute Nachricht für die behinderten Menschen in Niedersachsen„, sagte dazu der sozialpolitische Sprecher der SPD-Fraktion Uwe Schwarz. Zuvor waren Pläne der Landesregierung, die Zuschüsse für diese Einrichtungen zum 1. Januar zu streichen, auf scharfe Kritik der SPD gestoßen.

„Niedersachsen wäre das erste Bundesland gewesen, das die Arbeitsvermittlung und Beratung durch die Integrationsfachdienste nicht mehr finanziert“, so Schwarz. „Es ist gut, dass Frau Ross-Luttmann die Entscheidung ihrer Amtsvorgängerin revidiert hat. Ich hoffe, dass das auch Ausdruck einer gesteigerten Sensibilität für die Belange behinderter Menschen ist.“ Bernward Rümpker, Leiter des Integrationsfachdienstes in Meppen/Lingen: „Wir begrüßen diese Entscheidung, aber Anlass zur Entwarnung ist das nicht, da die Bundesagentur der Arbeit stärker an der Finanzierung beteiligt werden muss. Letztendlich bedeutet die Entscheidung nur eine Atempause.“

Im Januar 2006 wird der IFD Meppen/Lingen weitergeführt von Diplom-Sozialpädagogin Gisela Driever.

Blindenverband und Partner halten am Volksbegehren fest

Die neue Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann will beim Blindenhilfefonds nachbessern, generell aber am von ihrer Vorgängerin Ursula von der Leyen vorgenommenen Wechsel beim Blindengeld festhalten. Die angekündigten Verbesserungen am Fonds sind nicht ausreichend; sie ändern nichts an der schwierigen Lage der Blinden in Niedersachsen. Deshalb hält der Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen (BVN) zusammen mit dem SoVD Niedersachsen und den anderen Bündnispartnern am Volksbegehren fest. Nur ein Landesblindengeld kann die Nachteile der Blindheit ausgleichen. Aber durch den Verlust des Landesblindengeldes werden viele Blinde in die Bedürftigkeit getrieben.

Schon jetzt ist festzustellen, dass seit 1. Januar 2005 mit der Abschaffung des bewährten einkommens- und vermögensunabhängigen Landesblindengeldes eine deutliche Zunahme der Bedürftigkeit nach dem Sinn des Sozialgesetzbuches XII zu verzeichnen ist. Waren es im Jahr 2004 noch rund fünf Prozent blinde Menschen, die Blindenhilfe (Sozialhilfe) bekamen, so sind es seit dem 1. Januar 2005 inzwischen fast 25 Prozent geworden.

Damit wird der „Sparwille“ der Landesregierung, mit dem die Abschaffung des Blindengeldes immer begründet wurde, konterkariert. Denn nun steigen dagegen die Ausgaben für Blindenhilfe stetig an, und die Verarmung blinder Menschen schreitet fort, so wie es der BVN vorausgesagt und davor gewarnt hatte.

„Es ist damit zu rechnen, dass in den nächsten Jahren sogar 30 bis 40 Prozent der blinden Menschen in Niedersachsen Blindenhilfe beziehen müssen. Das ist bei der bisherigen Regelung bis Ende 2004 nicht nötig gewesen und treibt jetzt damit die Kosten für soziale Ausgaben des Staates ohne Not in die Höhe. Der zunehmende Trend, dass Blinde früher als sonst in Pflegeheime gehen, untermauert dies“, so der BVN-Geschäftsführer Hans-Werner Lange.

Nähere Informationen gibt der Blinden- und Sehbehindertenverband Niedersachsen e. V., Harald Stegmann Leiter Öffentlichkeitsarbeit Kühnsstraße 18 30559 Hannover Tel.: 0511/5104-223 Fax 0511/5104-455 oder E-Mail: Harald.Stegmann@blindenverband.org

Landesjugendkonferenz im Februar 2006

Im Februar endet die zweijährige Wahlperiode des Landesjugendvorstandes und es stehen Neuwahlen an. Auf der 5. Landesjugendkonferenz wird ein neuer integ-Landesvorstand gewählt. Die Konferenz findet vom 10.–12. Februar 2006 im Erholungszentrum Bad Sachsa statt.

SoVD Niedersachsen gab Tipps und Informationen zum Thema Barrierefreiheit und eröffnete Ausstellung

Selbstbestimmt und ohne Barrieren leben

So lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben können und selbstbestimmt am öffentlichen Leben teilnehmen – das ist der Wunsch, den wohl alle älteren wie jüngeren Menschen haben. Allerdings entsteht das Bewusstsein für Hindernisse in der Wohnung oder im Straßenverkehr erst, wenn z. B. der Badewannenrand zu hoch geworden ist. Barrieren beseitigen oder die Wohnung umbauen kostet Geld. Vermeiden lässt sich dies durch bewusstes Planen im Vorfeld – denn: „Barrierefrei planen und bauen ist kostenneutral“, weiß Bernd Skoda, SoVD-Beauftragter für barrierefreies Bauen und Gestalten.

Die Veranstaltung „Barrierefreiheit im öffentlichen und privaten Raum“ am 6. Dezember 2005 im hannoverschen SoVD-Haus informierte 22 angemeldete Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber, welche Möglichkeiten es gibt, Barrieren zu vermeiden bzw. zu entfernen. Ursula Pöhler, 2. SoVD-Landesvorsitzende, hielt in ihrem Grußwort fest: „Barrieren befinden sich vor allem in den Köpfen. Wer in der Wohnung oder auf der Straße nicht vorausschauend plant und nicht für das Thema sensibilisiert ist, schafft sich früher oder später seine eigenen Barrieren.“

Laut Skoda erleben rund 8 Millionen Menschen mit Behinderung täglich Hindernisse – nicht eingerechnet seien vorübergehend Eingeschränkte sowie alte Menschen und Kinder. „Leben ohne Barrieren geht alle Menschen an. Der SoVD will das Bewusstsein für die gesellschaftlichen Probleme schärfen, und diesen Problemen müssen wir uns im Vorfeld stellen, nicht hinterher.“ In seinem Vortrag zeigte Skoda anhand von Fotos die Barrieren im Straßenverkehr sowie Lösungsmöglichkeiten auf.

Über Barrieren in der Wohnung referierte Peter Sander, Wohnberater der Region Hannover. Auch in seiner Beratung stehe das selbstbestimmte Leben im Vordergrund. Sander besucht die Betroffenen in ihrer Wohnung und bespricht dort mit ihnen mögliche Änderungen – wie zum Beispiel die Umgestaltung des Badezimmers, der Einbau eines Treppenliftes oder die Beseitigung von Türschwellen sein. Beim Beratungsgespräch zeigt Sander auch immer Finanzierungsmöglichkeiten auf.

In einer regen Diskussion, moderiert von Meike Janßen, Leiterin der Abteilung Sozialpolitik, zeigte sich, wie wichtig es ist, alle Behinderungen in die Planung mit einzubeziehen. Auch auf die barrierefreien Wohnungen der Tochtergesellschaft des SoVD, der Reichsbund Wohnungsbau GmbH, wurde hingewiesen.

Abschließend wurde die Wanderausstellung „Barrierefrei planen, bauen und wohnen“ des Landesbehindertenrates in der SoVD-Galerie eröffnet. Die Bilder und Erläuterungen zeigen, welche Lösungen zum Thema Barrierefreiheit im Haus und im öffentlichen Raum bereits bestehen. Zu sehen ist die Ausstellung noch bis Ende Februar 2006 in der SoVD-Galerie in der Landesgeschäftsstelle und wird dann erneut den Rahmen bieten für eine weitere Veranstaltung mit Vorträgen und Diskussion. *SD*

Wohnberater Peter Sander

Informationen zum Thema Barrierefreiheit:
Bernd Skoda, SoVD-Beauftragter für barrierefreies Bauen und Gestalten Tel.: 0 51 43 / 9 30 72 E-Mail: skoda-family@t-online.de
Peter Sander, Wohnberater der Region Hannover Tel.: 05 11 / 61 62 25 07 E-Mail: Peter.Sander@Region-Hannover.de
Reichsbund Wohnungsbau GmbH Tel.: 05 11 / 49 60 20 www.reichsbundwohnungsbau.de

JAHRESRÜCKBLICK

SoVD Niedersachsen: Das waren die Höhepunkte 2005

SoVD und Landesblindengeld: Unterstützung von 20500 SoVD-Mitgliedern

Es war das große sozialpolitische Thema, das landesweit Beachtung gefunden hat: das Volksbegehren gegen die Abschaffung des vermögens- und einkommensunabhängigen Landesblindengeldes. SoVD-Präsident Adolf Bauer bezeichnete das Volksbegehren als „Rettungsanker für die Betroffenen", denn nur ein Landesblindengeld kann die Nachteile der Blindheit ausgleichen. Um den Alltag bewältigen zu können, ist Hilfe von außen nötig, zum Beispiel eine sehende Hilfskraft für den Haushalt, jemanden, der Post und Kontoauszüge vorliest, Hilfsmittel wie sprechende Uhren oder blindengerechte Notizgeräte. Zurzeit versucht bereits jeder dritte der 11 500 Blinden in Niedersachsen, Sozialhilfe zu bekommen.

„Wer bei blinden und sehbehinderten Menschen spart, wird auch vor anderen Gruppierungen nicht zurückschrecken", so Bauer. Der SoVD Niedersachsen unterstützt das Volksbegehren uneingeschränkt. In ganz Niedersachsen fanden in diesem Jahr Aktionen statt, um auf das Schicksal von blinden oder sehbehinderten Menschen aufmerksam zu machen und Unterschriften zu sammeln, damit das Gesetz geändert werden kann.

Bisher haben über 20500 SoVD-Mitglieder aus Niedersachsen ihre Solidarität durch ihre Unterschriften bekundet – gesammelt wird bis Frühjahr 2006. Bis dahin noch hat der Blindenverband – mit Unterstützung des SoVD Niedersachsen sowie anderer Partner – die Möglichkeit, die benötigten 603 000 Stimmen für das Volksbegehren zu sammeln.

Aktion „Blinde Schicksale" in Hannover

Hans-Werner Lange (links) und Adolf Bauer

Elisabeth Wohlert

Erika Spier (Mitte) und Marie-Luise Hemme (rechts)

SoVD und Frauenpolitik

Großen Anklang und Andrang fanden die drei Veranstaltungen zum Thema Frauenpolitik. Der 5. Frauentag des SoVD Niedersachsen, initiiert vom Landesfrauenausschusses, startete im März 2005 mit über 400 Gästen in Bad Bevensen. SoVD Präsident Adolf Bauer betonte, wie wichtig die Arbeit des Landesfrauenausschusses und die der Kreisfrauensprecherinnen sei.

Das erste Frauenfrühstück im SoVD-Haus in Hannover war ein weiterer Höhepunkt: 25 Frauen aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft trafen sich im Mai zu einem Austausch über Ausbildung, Beruf und Familie. Mit dabei: Ursula Helmhold (Bündnis 90/Die Grünen), Marie-Luise Hemme (SPD) und Gabriele Jakob (CDU) vom Niedersächsischen Landtag.

Den inhaltlichen Schwerpunkt der Veranstaltung setzte Elisabeth Wohlert, SoVD- Landesfrauensprecherin, gleich zu Beginn mit ihrem Impulsreferat, in dem sie auf aktuelle Themen der Frauen- und Sozialpolitik Bezug nahm. Unabhängig von Alter und Beruf werden Vereinbarkeit von Job und Familie sowie Karrierechancen von Frauen aktuelle Themen bleiben, die eine aktive Frauenpolitik erfordern.

Im niedersächsischen Landtag fand im Oktober eine SoVD-Tagung zum Thema Frauenpolitik und Netzwerke statt. Rund 50 Frauen aus verschiedenen Verbänden waren zu der Veranstaltung gekommen. Elisabeth Wohlert: „Qualifizierung ist notwendig, um Frauenarbeit vor Ort leisten zu können und weitere Frauen für die Verbandsarbeit zu gewinnen."

SoVD-Niedersachsen fordert Gleichstellungsgesetz

Noch immer gibt es in Niedersachsen kein Landesgleichstellungsgesetz. Die Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses im SoVD Niedersachsen, Edda Schliepack aus Braunschweig, forderte deshalb im Juni 2005 auf einer Fachtagung in Hannover die zügige Einführung eines Gleichstellungsgesetzes für Menschen mit Behinderungen in Niedersachsen. Sie warnte davor, dass Niedersachsen die „rote Laterne" bekommt und die Einführung des Gesetzes verschläft. Karl Finke, Landesbehindertenbeauftragter, betonte, dass behinderte Menschen in ganz Niedersachsen die Landesregierung dabei unterstützen wollen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den Zielen von aktiver Teilhabe, Integration, Barrierefreiheit und Selbstbestimmung entspricht. Norbert Böhlke von der Regierungsfraktion CDU versprach: „Ein Gleichstellungsgesetz wird noch diese Legislaturperiode verabschiedet." Der SoVD Niedersachsen und alle anderen am Gleichstellungsgesetz beteiligten werden die CDU an diese Aussage erinnern und die Arbeit am Gesetzentwurf verfolgen. Der Landesbehindertenrat, in dem der SoVD Niedersachsen Mitglied ist, hat bereits mehrere Initiativen für ein Gleichstellungsgesetz gestartet und ein eigenes Eckpunktepapier vorgelegt. Darin wird unter anderem gefordert, dass die integrative Ausrichtung für Krippen, für Ausbildungseinrichtungen und für den allgemeinen Arbeitsmarkt zu gelten hat. Gefordert wird außerdem die Förderung von Behindertenbeiräten sowie der Vorrang der Barrierefreiheit vor dem Denkmalschutz.

Zwei neue Partner des SoVD Niedersachsen

Gemeinsame Ressourcen nutzen und die engagierte Arbeit für Mitglieder vernetzen: Das war das Ziel der zwei neuen Kooperationsverträge, die der SoVD Niedersachsen mit dem Volksbund Niedersachsen sowie mit dem Blindenverband Niedersachsen (BVN) geschlossen hat. Ministerpräsident Wulff nannte die Kooperation mit dem Volksbund „beispielgebend für Niedersachsen". Mit Leben erfüllt wurde die Kooperation vor allem auch durch gemeinsame Aktivitäten der integ-Jugend im SoVD Niedersachsen und die Jugendgruppen des Volksbundes.

Auch die Partnerschaft mit dem Blindenverband hat sich gelohnt: Anfang März 2005 haben der Geschäftsführer des BVN, Hans-Werner Lange und SoVD-Präsident und Landesvorsitzender Adolf Bauer im Schützenhaus in Bad Sachsa eine enge Zusammenarbeit vereinbart. So konnte es den Mitgliedern des Blindenverbandes Niedersachsen ermöglicht werden, zu Mitgliedskonditionen im SoVD-Erholungszentren Bad Sachsa Urlaub zu machen. Viel Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und Presse für beide Verbände gab es auf gemeinsamen Aktionen und Pressekonferenzen.

Prof. Rolf Wernstedt, Christian Wulff, Adolf Bauer

100 Jahre Schützenhaus

Mit vielen Ehrengästen und historischen Kostümen konnte das SoVD-Erholungszentrum Bad Sachsa im Mai 2005 ein glanzvolles Jubiläum feiern. „Beispielhaft" nannte Bad Sachsas Bürgermeisterin die Entwicklung vom Reichsbund zum SoVD sowie die rege Zusammenarbeit des Hauses mit Bad Sachsa. SoVD-Präsident Adolf Bauer würdigte das Schützenhaus als den „Mittelpunkt des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt". Der musikalische Augen- und Ohrenschmaus waren die „Dresdner Salondamen" mit ihren Evergreens aus den 30er und 40er Jahren.

Das Schützenhaus wurde 100 Jahre alt

SoVD-Tagung zum Thema Pflege und Zukunft

Die hohe Resonanz zeigte, dass das Thema viele Menschen beschäftigt, sowohl aus professioneller Sicht als auch aus privater Sicht: Pflege und wie sie in Zukunft gestaltet werden sollte. Über 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der gemeinsamen Tagung des SoVD Niedersachsen und der Evangelischen Akademie Loccum teil. Wichtige Themen waren Früherkennung und Behandlung von Demenz und die Rolle der Hausärzte. Eine trägerunabhängige Pflegeberatung, so war das Ergebnis der abschließenden Podiumsdiskussion, kann Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bei der Organisation ambulanter Hilfen unterstützen.

Immer wieder Bücher wälzen

Die kommentierten Sozialgesetzbücher sind so dick wie eine Hand breit ist. Insgesamt gibt es zwölf SGBs. Wer als Sozialberater also durch über einen Meter Gesetzestexte durchsteigen will, um Mitglieder zu beraten, musste sich schon immer weiterqualifizieren. Aufgrund der rapiden Veränderung der Sozialgesetzgebung war dies im vergangenen Jahr besonders gefordert.Sämtliche Regionalleiter sowie Betriebsrat und Geschäftsführung nahmen an den Qualifizierungen teil.Acht Fortbildungen gab es deshalb im SoVD Niedersachsen im Jahr 2005, wobei sich drei Themenbereiche als Schwerpunkte abzeichneten: Rente, Schwerbehinderung und Hartz IV. Aber auch die Themen Grundsicherung, Krankenversicherung, Sozialhilfe, Pflegeversicherung und Opferentschädigungsgesetz waren dabei. Die Sozialgesetze ändern sich rapide, und Berater müssen auch auf seltenere Fälle vorbereitet sein. Carsten Meyer, Sozialberater im Sozialberatungszentrum Hannover und stellvertretender Betriebsratsvorsitzender: „Die täglichen Meldungen in der Zeitung, im Internet sowie Grundsatzurteile – all dies trägt zum aktuellen Kenntnisstand bei, reicht aber bei weitem nicht aus. Fortbildungen sind also unverzichtbar, und die nehmen wir auch weiterhin in Anspruch."

SOZIALES

Tag der offenen Tür im SoVD Braunschweig

Das SoVD-Team vor der neuen Geschäftsstelle

Das SoVD-Sozialberatungszentrum Braunschweig befindet sich seit kurzem in seinen neuen Geschäftsräumen im Bäckerklint 8 in Braunschweig. „Nach langer Suche konnten wir Mitte 2005 endlich geeignete Räumlichkeiten in der Braunschweiger Innenstadt finden“, stellte Edda Schliepack, 1. Kreisvorsitzende, glücklich fest. Die Räumlichkeiten wurden in einer 13-wöchigen Umbauzeit von Braunschweiger Handwerkern und in ehrenamtlicher Arbeit durch den Kreisvorstand und die Belegschaft für die Bedürfnisse des Sozialverbandes hergerichtet.

Der Erwerb der Immobilie und der gesamte Umbau zu einem Kompetenzzentrum wurde durch Eigenmittel, Spenden der Ortsverbände und einen Kredit finanziert. Ganz besonders erfreut ist der SoVD-Kreisvorstand, dass die ARD-Fernsehlotterie die Maßnahme mit einem großzügigen Betrag fördert.

Die Mitglieder können nun auch in barrierefreien Räumlichkeiten empfangen und beraten werden. Das Beratungszentrum erweiterte jetzt auch sein Leistungsangebot: Ab sofort können die Mitglieder montags bis donnerstags von 9.00 bis 16.00 Uhr, freitags von 9.00 bis 12.00 Uhr beraten werden.

In dem neuen Kompetenzzentrum sollen nun auch Angebote für Senioren nach deren Interessenlagen erarbeitet werden, damit diese dann möglichst in eine aktive Mitarbeit eingebracht werden können.

Von positiver Resonanz bei Mitgliedern und Passanten zeugt die verbesserte Außendarstellung des SoVD. Der Umzug von den einstmals im 1. Obergeschoss befindlichen Büroräumen am Bankplatz 8 in das Erdgeschoss am Bäckerklint 8 führt dazu, dass vorbeigehende Passanten die neuen Geschäftsräume betreten, sich nach den Aufgaben des SoVD erkundigen und auch das Beratungsangebot in Anspruch nehmen.

Am Samstag, den 14. Januar 2006, werden die Mitglieder und die Öffentlichkeit anlässlich des „Tages der offenen Tür“ Gelegenheit haben, sich die neuen Räume anzusehen. Der Kreisverband und die Beschäftigten werden mit einem bunten Programm die Besucher herzlich willkommen heißen.

Dr. Marlena Robin-Winn hilft mit ihrem Register Leukämiekranken

Ein kleiner Pieks kann Leben retten

Für Dr. Marlena Robin-Winn lassen sich selbst die ranghöchsten Politiker des Landes Niedersachsen anzapfen: Ministerpräsident Christian Wulff, fast alle Ministerinnen und Minister und auch fast alle Abgeordneten haben schon Blut gespendet für das Norddeutsche Knochenmark- und Stammzellspender-Register (NKR), das vor zehn Jahren von der Fachärztin für Transfusionsmedizin gegründet worden ist. Die Politiker sind ein kleiner Teil der inzwischen 178 000 registrierten Spenderinnen und Spender im NKR, das als drittgrößtes von 35 Registern in Deutschland den jährlich 12 000 neu erkrankten Leukämiepatienten bei der Suche nach einem geeigneten Blutstammzellenspender hilft.

„Je mehr Menschen sich typisieren lassen, desto besser, denn die Suche nach einem Spender gleicht der Suche nach einer Nadel im Heuhaufen“, sagt Dr. Robin-Winn, die in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) viele Jahre das Labor für Gewebetypisierung geleitet hat. Für eine Untersuchung der genetischen Merkmale werden nur wenige Milliliter Blut benötigt – ein kleiner Pieks, der einem „genetischen Zwilling“ das Leben retten kann. Die Kosten für die Typisierung müssen ausschließlich aus Spenden finanziert werden. Deshalb hat Dr. Robin-Winn zusätzlich zum Register den Verein NKR e.V. gegründet, der die Arbeit fördert und unterstützt.

Das NKR ist nicht das einzige Hilfsprojekt, das die engagierte Ärztin in den vergangenen Jahren angeschoben hat. Sie war stellvertretende Vorsitzende der Stiftung „Kinder von Tschernobyl“, hat onkologische Zentren in Russland betreut, hat Frauen- und Kinderschutzhäuser mit gegründet und war Vorsitzende des Ärztinnenbundes in der Region Hannover. Dr. Robin-Winn fördert junge Nachwuchskünstler, war aktiv in der Kommunalpolitik und hat jetzt den gemischten Lions Club Aegidius gegründet. Für ihren unermüdlichen Einsatz hat sie bereits das Bundesverdienstkreuz und das Verdienstkreuz am Bande des Niedersächsischen Verdienstordens erhalten.

Dr. Marlena Robin-Winn mit dem Aegidius-Haus

Ihr neuestes Projekt ist die Gründung eines Kinderhospizes („Aegidius-Haus“), in dem todkranke, schwerstkranke und -behinderte Kinder auf dem Gelände der MHH betreut werden sollen. Der symbolische Grundstein für das Haus wurde am 1. September 2005 gelegt; wann es eröffnet wird, steht noch nicht fest.

Für das „Aegidius-Haus“ und vor allem für die Arbeit beim NKR hat Dr. Robin-Winn einen Teil ihrer Ehrenämter aufgeben müssen. Sie möchte andere Menschen ermuntern, sich ebenfalls auf diese Weise zu engagieren: „Es ist ein schönes Gefühl, sagen zu können: ich habe an ein paar Rädchen mitgedreht. Und alles was man gegeben hat, kommt vielfach zurück!“ Schon seit ihrer Studienzeit hat sich die Ärztin für Hilfebedürftige eingesetzt. „Mir geht es gut und ich versuche meine Möglichkeiten zu nutzen um anderen zu helfen.“ In Stadt und Land ist sie inzwischen bekannt wie der berühmte bunte Hund und diese Popularität nutzt sie erfolgreich für ihre Anliegen und Ideen.

Den schönsten Erfolg des Jahres 2005 hatte sie mit einer Typisierung, die einem Patienten in Korea nun das Leben retten kann. Das freut Dr. Robin-Winn ganz besonders, denn sie nimmt Anteil an vielen einzelnen Schicksalen. „Jedes Menschenleben muss als wertvoll betrachtet werden – aus diesem Grundsatz schöpfe ich unter anderem meine Kraft.“

Wer die Arbeit des NKR unterstützen und Kontakt aufnehmen möchte, kann sich unter der Rufnummer (0511) 532-6447 melden oder im Internet unter www.nkr-mhh.de informieren. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des NKR kommen nach vorheriger Absprache auch zu Veranstaltungen, um über die Blutstammzellspende zu informieren und Typisierungen vorzunehmen. *som*

54 677,28 Euro Rentennachzahlung für SoVD-Mitglied erstritten

SoVD Hildesheim – Wir haben geholfen

Herr B. aus Holzminden, Jahrgang 1947, war langjährig bis Ende 1999 als Fachdisponent beschäftigt. Seitdem ist er arbeitslos bzw. seit Juni 2001 durchgehend arbeitsunfähig. Am 25. 9. 2000 beantragte der Kläger bei der damaligen BfA (jetzt Deutsche Rentenversicherung Bund) Rente wegen Berufs- und Erwerbsunfähigkeit. Nachdem ein internistisches Gutachten zu dem Ergebnis kam, dass Herr B. noch vollschichtig arbeiten könne, lehnte die BfA die Gewährung einer Rente ab.

Herr B. legte Widerspruch ein mit der Begründung, dass der bei ihm vorliegende Hypophysentumor zu einer beinahen Erblindung des linken Auges mit großem Sehausfall geführt habe. Er stehe unter dem seelischen Druck, dass der Tumor sich in seinem Verhalten zukünftig negativ verändern könne, zudem habe der behandelnde Neurologe einen Herzfehler festgestellt, desgleichen der Hausarzt eine lebensbedrohende Leberinfektion. Darüber hinaus leidet Herr B. unter häufigen Verspannungen im Hals-Nackenwirbelbereich und seit drei Jahren unter Schwindelanfällen. Daraufhin wurden ein augenärztliches, ein neurologisch-psychiatrisches sowie ein orthopädisches Gutachten eingeholt. Alle Gutachter kamen zu dem Ergebnis, dass Herr B. in seinem bisherigen Beruf noch vollschichtig arbeiten könne. Im November 2001 nahm Herr B. an einer medizinischen Reha-Maßnahme teil. Im anschließenden Reha-Entlassungsbericht wurde bestätigt, dass er als Fachdisponent mindestens 6 Stunden täglich tätig sein könne. Mit Widerspruchsbescheid vom 10. 7. 2002 wies die BfA den Widerspruch als unbegründet zurück.

Im August 2002 schaltete Herr B. das Sozialberatungszentrum Hildesheim ein, das gegen den Widerspruchsbescheid Klage erhob. Im Januar 2003 hat das Sozialgericht ein Gutachten in Auftrag gegeben, das zu dem Ergebnis kam, dass Herr B. nur noch leichte Arbeiten mit zahlreichen Einschränkungen verrichten könne. Seinen Beruf als Fachdisponent könne er überhaupt nicht mehr ausüben.

Die BfA gab daraufhin ein Vergleichsangebot ab, dass sie bereit wäre, auf der Grundlage eines Leistungsfalles vom 21. 2. 2002 bis voraussichtlich 31. 8. 2005 Rente wegen voller Erwerbsminderung zu zahlen. Dies hätte aber für Herrn B. bedeutet, dass er damit unter das neue Rentenrecht gefallen wäre. So hätte er einen Rentenabschlag von 6,3 Prozent hinnehmen müssen. Dieser Abschlag bleibt für die gesamte Rentenbezugsdauer bestehen und wird grundsätzlich in eine Folgerente übernommen.

Unter Berücksichtigung des neurologisch-psychiatrischen Gutachtens konnte sich Herr B. mit diesem Vergleichsangebot in keiner Weise einverstanden erklären. Die Annahme des Leistungsfalls vom 21. 2. 2002 war nicht nachvollziehbar, da die Gutachterin bestätigt hatte, dass unter anderem der Tumor bereits seit 1988 bestehe. Die BfA blieb bei dem Standpunkt, dass der Leistungsfall erst am 21.2.2002 vorgelegen habe.

Nachdem die gegenteiligen Auffassungen wiederholt vorgetragen worden sind, setzte das Gericht für den 9. 6. 2005 einen Termin zur mündlichen Verhandlung an. Das Gericht folgte den Argumenten des Sozialberatungszentrums Hildesheim und verurteilte die BfA, Herrn B. nach einem am 1. 9. 2000 eingetretenen Leistungsfall der Berufsunfähigkeit Rente wegen Berufsunfähigkeit auf Dauer sowie nach einem am 1. 9. 2000 eingetretenen Leistungsfall Rente wegen verminderter Erwerbsfähigkeit auf Zeit bis zum 28. 2. 2007 zu gewähren.

Mit dieser Entscheidung des Gerichtes fällt Herr B. unter das alte Rentenrecht, so dass er eine abschlagsfreie Rente erhält. Am 28. 2. 2007 wird er zudem 60 Jahre alt, so dass er in seine ungekürzte Altersrente gehen kann.

Herr B. erhält eine Rentennachzahlung in Höhe von 54 677,28 Euro sowie ab dem 1. 11. 2005 eine laufende monatliche Rentenzahlung von 1 007,63 Euro.

Die Sozialberaterin des SoVD Hildesheim sprach Herrn B., der einer erheblichen psychischen Belastung ausgesetzt war, innerhalb der fünfjährigen Verfahrensdauer immer wieder Zuversicht und Durchhaltevermögen zu, damit das Klageverfahren erfolgreich für ihn beendet werden konnte.

SoVD begrüßt Start des Kinderhospizdienstes

Im Januar wird der ambulante Kinderhospizdienst seine Arbeit in Hannover aufnehmen. Gegründet wurde der Hospizdienst vom Arbeiter-Samariter-Bund Hannover und dem Deutschen Kinderhospizverein. Der Hospizdienst wird von 13 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet, die zu Kinderhospizhelfern ausgebildet worden sind. Sie werden künftig die Eltern todkranker Kinder zu Hause bei der Bewältigung ihres Alltages unterstützen. Die Unterstützung ist für die Eltern kostenlos. Die jährlichen Kosten des Kinderhospizdienstes teilen sich ASB und Kinderhospizverein. Die beiden Einrichtungen schätzen, dass es in der Region Hannover etwa 200 Familien gibt, die der Hilfe bedürfen. Bislang stehen sechs Familien in Kontakt mit dem Kinderhospizdienst. Der SoVD Niedersachsen begrüßt den Start des Kinderhospizdienstes. SoVD-Präsident Adolf Bauer: „Wir als Verband sehen es als eine zentrale Aufgabe an, das Angebot der Sterbebegleitung und Palliativmedizin zu verstärken und flächendeckend auszuweiten.“

Danke für über 40 Jahre Einsatz

Über 40 Jahre war sie für den SoVD Osnabrück tätig: Heide Schneider. Sie begann zunächst als Kontoristin, wurde dann Stenotypistin und war sieben Jahre als Sachbearbeiterin im Rechtsschutzbüro Osnabrück tätig. Bald danach wurde die Empfehlung zur Rechtsschutzsekretärin ausgesprochen – bis sie 1997 zur Regionalleiterin des Regionalbüros Osnabrück ernannt wurde.

Heide Schneider ist seit 12 Jahren Mitglied des Betriebsrates, seit kurzem auch im Betriebsausschuss sowie Mitglied im Gesamtbetriebsrat und in dessen Ausschuss tätig. Seit anderthalb Jahren befindet sich Heide Schneider in Altersteilzeit und wird ab Januar 2006 freigestellt. Der SoVD Niedersachsen sagt herzlichen Dank für das langjährige Engagement und wünscht für die Zukunft alles Gute!

Impressum

SoVD Niedersachsen
Herschelstr. 31, 30159 Hannover
Tel.: (05 11) 70 14 80
Fax: (05 11) 7 01 48 70
E-Mail: info@sovd-nds.de
www.sovd-nds.de

Redaktion:
Sandra Deike, Tel.: (05 11) 7 01 48 54
E-Mail: presse@sovd-nds.de
Fotobearbeitung: Barbara Linse

Layout, Druck und Vertrieb:
Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co KG, Kassel

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

VERANSTALTUNGEN / TIPPS

Sozialberatung und Rechtsvertretung – heute mehr denn je

Informations- und Arbeitstagung in Herzberg

Wie wird es künftig sozialpolitisch angesichts leerer Kassen aussehen? Diese und andere Fragen behandelten 104 Delegierte des Kreisverbandes Osterode Mitte November auf einer Informations- und Arbeitstagung in Herzberg. Kreisvorsitzender Hannes Selinke: „Der SoVD trägt bundesweit Verantwortung für 500 000 Mitglieder. Wir werden uns mehr denn je für unsere Mitglieder einsetzen, besonders für sozial benachteiligte Menschen.“

In der vierstündigen Tagung wurden alle Themen behandelt, die die Menschen derzeit bewegen: Renten- und Pflegeversicherung, Sozialleistungen, Mehrwertsteuer, drohende Altersarmut. Der SoVD setze sich ein für den Ausbau der häuslichen Pflege, für die Verbesserung der stationären Pflege und für Reformen in der Pflegeversicherung. „Alle Erwerbstätigen müssen in die gesetzliche Rentenversicherung einbezogen werden“, so Selinke.

(vorne v. li.) Angelika Pelludat, Leiterin der Kreisgeschäftsstelle), Christa Seidelmann (2. Kreisvorsitzende), Michaele Brömme (Kreisgeschäftsstelle), Hanna Hirschhausen (Kreisschatzmeisterin). (Stehend v. li.) Rudolf Zietz (Schriftführer und Pressewart, Dirk Swinke (stellvertretender Landesgeschäftsführer) und der erste Kreisvorsitzende Hannes Selinke.

Viel Beachtung fand der Vortrag des stellvertretenden Landesgeschäftsführers Dirk Swinke. Er betonte, dass die Sozialbetreuung und Rechtsvertretung des SoVD Niedersachsen künftig ausgebaut und weiterhin Schwerpunkt sein werde.

SoVD-Buchtipp:

Der Feind in meinem Körper

Schon wieder ein Buch über Krebs? Nein, dieses Erfahrungsbuch von Wulf Schröder als ein Ratgeber für Krebspatienten, Freunde und Angehörige ist ganz anders. Von der ersten bis zur letzten Seite Spannung und vielfältige Informationen. Wulf Schröder schreibt in dem authentischen Bericht über seine Ängste, Belastungen und Hoffnungen zu seiner Krebserkrankung. Es ist ein praktischer Ratgeber für den Alltag zwischen Hoffnung und Hölle seiner Krebstherapie – und das mit einem weinenden und einem lachenden Auge – sehr einfühlsam, informativ, direkt und humorvoll. Schröder hat es verstanden, ein immer noch häufig tabuisiertes Thema ganz anders und von allen Seiten zu beleuchten. Das Buch ist eine große Bereicherung – auch für Ärzte, Behandler und Therapeuten ein unverzichtbares „Muss“.

Wulf Schröder: Der Feind in meinem Körper.
Ein Ratgeber für Krebspatienten, Angehörige und Freunde.
Mabuse-Verlag. 349 Seiten. 22,90 Euro.

Johanniter und SoVD Niedersachsen informieren

Hausnotruf, Menübringservice, betreutes Wohnen, beratung für Menschen in Wohnungsnot, ambulante Hospizarbeit und vieles mehr: SoVD-Mitglieder und auch Nicht-Mitglieder können sich ab Mittwoch, den 18. Januar 2006, jeden dritten Mittwoch im Monat über die verschiedenen Angebote der Johanniter informieren. Auch Personen, die sich für das Freiwillige Soziale Jahr entscheiden wollen, finden hier kompetente Ansprechpartner.

Individuelle Beratung eines Johanniter-Mitarbeiters gibt es im Stadtbüro des SoVD-Hauses in der Herschelstraße 31 von 13.30 bis 16 Uhr.

Weitere Termine:

15.02.2006, 15.03.2006, 19.04.2006, 17.05.2006, 21.06.2006, 19.07.2006, 16.08.2006, 20.09.2006, 18.10.2006, 15.11.2006, 20.12.2006.

Mehr als 100 Frauen besuchten die Veranstaltung des Ortsverbandes Emsbüren im Kreis Emsland

Inkontinenz – noch immer ein verschwiegenes Thema

Zum zweiten Mal hat der Frauenarbeitskreis des SoVD Emsbüren, Kreis Emsland, zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Mehr als 100 Frauen im Alter von 27 bis 80 Jahren waren gekommen, um den Vortrag „Inkontinenz (Blasenschwäche) – ein verschwiegenes Thema“ von dem Referenten und Gynäkologen Dr. Ludwig Schönberg zu hören.

Schönberg stellte fest, das Thema Blasenschwäche werde von den betroffenen Frauen oft tabuisiert. Dabei handele es sich um eine Volkskrankheit, von der gerade Frauen häufiger betroffen seien als z.B. von Bluthochdruck. Nach Schätzungen leide jede dritte Frau wenigstens einmal in ihrem Leben an Blasenschwäche. Damit verbunden sei ein hoher Leidensdruck für die Betroffenen, die sich aus Scham und Unsicherheit oft isolieren und vereinsamen.

Schönberg betonte: „Blasenschwäche und der damit verbundene unfreiwillige Abgang von Harn muss jedoch nicht hingenommen werden, sondern ist behandelbar. Überwinden Sie die Hemmschwelle und suchen Sie einen Arzt seines Vertrauens auf.“ Für Blasenschwäche könne es viele Ursachen geben. Mögliche Behandlungen wie z. B. Medikamente, Blasentraining, Elektrostimulation bis hin zur Operation seien je nach Krankengeschichte des Einzelnen individuell zu entscheiden. Eine der wichtigsten Möglichkeiten, der Blasenschwäche vorzubeugen oder diese einzudämmen, sei in jedem Fall das Beckenbodentraining.

Dass dieses Training eine sehr wirksame Therapie ist, bestätigte auch der Referent und Physiotherapeut Robert Rolink. Auffallend sei jedoch, dass sie aus Kostengründen oder aus Unwissenheit nicht sehr oft verschrieben werde, obwohl dies laut Heilmittelkatalog wirtschaftlich vertretbar sei.

Viele wertvolle Tipps zum Thema „Inkontinenz“: (v. l.): Frauensprecherin Mathilde Drees, Gabi Fühner vom Frauenarbeitskreis, Physiotherapeut Robert Rolink, Gynäkologe Dr. Ludwig Schönberg, Hermine Schleper vom Frauenarbeitskreis, Gisela Overberg als Vorsitzende des SoVD Emsbüren

Wichtig am Beckenbodentraining sei die regelmäßige und tägliche Übung, deren richtige Ausführung ab und zu kontrolliert werden müsse.

Wie Rolink betonte, wolle er in Zukunft gemeinsam mit seinem Team Beckenbodengymnastik als Gruppentherapie anbieten, deren Kosten zum großen Teil die Krankenkasse tragen werde. Viele Frauen nutzten die Gelegenheit, in der anschließenden Diskussion Fragen zu stellen.

REISE – INFO – COUPON

Gemeinsam statt einsam – Reiseprogramm des SoVD Niedersachsen mit dem bewährten Reiseveranstalter TCI.

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
PLZ, Ort: _____
Bitte schicken Sie mir Prospekte über
_____
_____

Bitte einsenden an:
– SoVD Niedersachsen, Herschelstraße 31
30159 Hannover

Veranstalter:
– TCI Reise & Service, Schulstraße 26,
27612 Loxstedt-Stotel

oder fordern Sie die Prospekte einfach an per E-Mail: stephanie.filthuth@sovd-nds.de
oder per Telefon: 05 11/70 148-51, Fax 70 148-70

Leistungen lt. Prospekt – Reisepreis **ab 525,- Euro** (im Doppelzimmer, Einzelzimmer mit Zuschlag)

TOSKANA

Schatzkammer der Künste – faszinierende Städte – einzigartige Kultur und Natur
Erlebnis- und Kulturreise vom 10. bis 17. März 2006

Die Verbindung von Kultur und Natur ließ die Toskana zum Traumziel werden. Viel werden Sie bei dieser Reise sehen, denn es sind jeweils nur wenige Kilometer zur nächsten sehenswerten Stadt: etwa zur Kunstmetropole Florenz, zum zinnengekrönten Siena, zu den mittelalterlichen Türmen von San Gimignano, dem von gewaltigen Mauern umgebenen Lucca oder dem „Platz der Wunder“ in Pisa.

Entdecken Sie zwischen diesen vielen historischen und malerischen Städten die herrliche sanfte Hügellandschaft: Silbern von den Blättern der Olivenbäume, golden von den Ähren der Weizenfeldern, rot von der Erde Sienas, leuchtend weiß von den Marmorbrüchen, hell- und dunkelgrün von den Reben des Weines und den Wipfeln der Pinien. Die Toskana erwartet Sie.

Leistungen lt. Prospekt (Flug ab/bis Hannover, Hotel der bewährten Mittelklasse, Halbpension, Reiseversicherungen, Reiseleitung u.v.m.) Reisepreis: ab EUR 525,– im Doppelzimmer, Einzelzimmer gegen Zuschlag

Leistungen lt. Prospekt – Reisepreis **ab 620,- Euro** (im Doppelzimmer, Einzelzimmer mit Zuschlag)

KORFU

Griechenlands grünes Juwel –
Erlebnisreise vom 6. bis 13. Mai 2006,
mit Verlängerungsmöglichkeit bis 20. Mai 2006

Kerkyra – so heißt die Insel Korfu auf Griechisch – liegt am Kreuzweg der Handelsrouten des Mittelmeeres und war aus diesem Grund im Laufe der Geschichte oft Gegenstand von Eroberergelüsten. Die diversen Kolonialherren machten Korfu Stadt zu einer der schönsten Städte am Mittelmeer, die Sie unbedingt besuchen sollten. Durch die abwechslungsreiche Landschaft, die interessante Vegetation und das milde Klima wurde Korfu seit Österreichs Kaiserin Sissi und Deutschlands Kaiser Wilhelm II. zu einer bevorzugten Ferieninsel mit elegantem Flair. Auf den Ausflügen können Sie die Schönheit der Natur und die Ursprünglichkeit des griechischen Lebens kennen lernen. Sie sehen die wildzerklüftete Nordwestküste und den bäuerlichen Süden, malerische Küstenstädtchen und traditionelle Fischerdörfer, alte Klöster und schöne Kirchen.

Leistungen lt. Prospekt (Flug ab/bis Hannover, gutes Mittelklassehotel, Halbpension, Reiseleitung, Versicherungen u.v.m.)
Reisepreis: ab EUR 620,– im Doppelzimmer, Einzelzimmer gegen Zuschlag, Verlängerungswoche ab EUR 199,–

... NOCH MEHR SCHÖNE REISEZIELE 2006:

Bitte nutzen Sie für Ihre Prospektbestellung den nebenstehenden Reise-Info-Coupon (Versand der Prospekte z. T. im Dezember/Januar)

26. April bis 3. Mai 2006
(mit Verlängerungsmöglichkeit)
Mallorca – barrierefrei genießen (Flugreise)
Preis ab 585,– Euro im Doppelzimmer

19. bis 28. Mai 2006
Flusskreuzfahrt St. Petersburg bis Moskau
Nur noch wenige Kabinen frei!
Preis ab 1.185,– Euro in der 2-Bett-Kabine inkl. Flug

17. bis 24. August 2006
Hohe Tatra – Krakau und goldene Stadt Prag (Busrundreise)
Preis ab 675,– Euro im Doppelzimmer

16. bis 23. September 2006
Höhepunkte der Ostsee
Nur noch wenige Kabinen frei!
Preis ab 828,– Euro in der Doppel-Innenkabine

4. bis 10. Oktober 2006
Flusskreuzfahrt Donau
Preis ab 649,– Euro in der Zweibettkabine inkl. Anreise